

und den einzelnen Konstrukteur? In der Vergangenheit war es so, daß die konstruktiven Arbeiten zwar geplant, der dafür notwendige Zeitaufwand aber nie richtig wissenschaftlich festgelegt wurde. Wollen wir die Lieferzeiten verkürzen, dann, das war der Parteileitung klar, sind genaue Analysen des Betriebsdurchlaufs notwendig. Untersuchungen ergaben exakte Anhaltspunkte über den Anteil der Konstruktion, der Technologie und der Fertigung an einzelnen Maschinen und Fertigungsstraßen. Für alle Anlagen der letzten Jahre wurden der Durchschnitt des Konstruktionsanteiles ermittelt. Durchschnittswerte nach Schwierigkeitsgraden waren die ersten Unterlagen für Normen in der Konstruktion.

In Verbindung damit wurde

Vertrauen zum Neuen gewinnen

Es ist verständlich, daß die Einführung von Konstruktionsnormativen nicht reibungslos vonstatten ging. Anfangs hatten die Konstrukteure viele Bedenken und lehnten Normative strikt ab. Ein Grund war, daß sie besorgt waren, die Gründlichkeit ihrer konstruktiven Arbeit würde darunter leiden. Andere Bedenken, über die offen gesprochen wurde, äußerten sich so: Werden wir die materiellen Bezüge weiter erhalten, oder geht das für uns negativ aus? Wer garantiert uns unseren „Verdienst“? Hierin drückte sich aus, daß die Prämie nicht mehr als eine Anerkennung für besondere Leistungen, sondern bereits als fester Bestandteil des Gehaltes betrachtet wurde.

Der Genosse Werkdirektor schlug den Konstrukteuren vor: „Arbeitet erst einmal nach den Konstruktion*normativen, die früheren Erfüllungsprä-

der materielle Anreiz anders gestaffelt. Hatte früher ein Konstrukteur oder eine Konstruktionsgruppe eine Aufgabe beendet, bekam er oder das Kollektiv eine Prämie. Die Höhe der Prämie richtete sich nach den verbrauchten Mitteln und war darum um so höher, je länger die Konstruktionszeit war.

Nach dem neuen Normativ ist die Prämie an die Erreichung qualitativer Kennziffern und an die Unterbietung der Zeitnorm um mindestens 10 Prozent gebunden. Alles, was über 10 Prozent hinausgeht, ist mit einer Erhöhung des materiellen Anreizes um 15 Prozent verbunden. Wir wollen damit erreichen, daß die Verstöße gegen das ökonomische Gesetz über die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität überwunden werden.

mien werden garantiert. Pie Parteileitung war damit einverstanden, weil sie sich von folgender Überlegung leiten ließ: Neues, für die Menschen Unbekanntes, stößt anfangs sehr oft auf Ablehnung. Man muß den Menschen helfen, zum Neuen Vertrauen zu gewinnen. Wir machten hier mit diesem Zugeständnis eine Konzession an alte, jahrelang währende und bei den Kon-

Materiellen Anreiz richtig anwenden

Die politische Arbeit der Parteiorganisation ist auch darauf gerichtet, das jahrelange Nebeneinander von Konstrukteuren, Technologen und Monteuren zu überwinden. Die Entwicklungs- und Durchlaufzeiten verkürzen, das bedeutet, die sozialistische Zusammenarbeit zwischen allen an der Herstellung einer Taktstraße oder einer Sondermaschine beteiligten Kollegen

strukturen fest eingewurzelte Gewohnheiten. Wir wollten damit erreichen, daß die Kollegen erst einmal beginnen, das Neuland zu betreten. Die Parteileitung war fest davon überzeugt: Die Arbeit nach dem Konstruktionsnormativ wird nicht nur zu kürzeren Entwicklungszeiten und damit zu großem Nutzen für den gesamten Betrieb führen, sondern wird auch den Kollegen Konstrukteuren persönliche Vorteile bringen, weil die Leistungsprämien größer werden. Die ersten positiven Ergebnisse liegen bereits vor. Die Übererfüllung der Konstruktionsnormative liegt gegenwärtig bei 15 Prozent und wird Ende 1964 18 Prozent erreichen. Zur Zeit werden die bestehenden Normative überarbeitet. An dieser Arbeit sind zahlreiche Konstrukteure beteiligt. Das Eis taut, und viele sagen: Die Partei hat recht; kürzere Entwicklungszeiten sind nur zu erreichen, wenn wir unsere Erfahrungen, Fertigkeiten und Kenntnisse einfließen lassen. Und was noch eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt: Der Zeitgewinn ist zum Vorteil für alle. Die neuen Normative werden nicht mehr einzelne Maschinen, sondern Baugruppen und Standards verschiedener Schwierigkeitsgrade zur Grundlage haben.

zu erreichen. In der Vergangenheit gab es im Konstruktionsbüro die Meinung: Ist die Konstruktion am Brett abgeschlossen, geht dem Konstrukteur die Sache im Grunde genommen nichts mehr an. Das hat oft zu Unstimmigkeiten und anschließenden Umarbeitungen geführt, die die Lieferzeiten unzulässig hinausschoßen.

In Verbindung mit den am